

## **Die integrative Haupt- und Realschule Othmarscher Kirchenweg in Hamburg**

Die integrative Grund-, Haupt- und Realschule Othmarscher Kirchenweg in Hamburg hat 520 Schüler und 60 Pädagogen. Behinderte Schüler werden in Integrationsklassen unterrichtet und von Erziehern und Sonderpädagogen betreut. Die Schule nahm in den Jahren 2003 und 2004 an einem Erprobungsprojekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur rauchfreien Schule teil.

### **1. Vorgeschichte**

An unserer Schule begannen die Schülerinnen und Schüler immer früher mit dem Rauchen. In den Pausen wurden sogar Schülerinnen oder Schüler der 6. Klasse beim Rauchen erwischt. In Gesprächen stellte sich heraus, dass sie den ersten Kontakt mit Zigaretten in der Schule hatten.

Unzufriedenheit gab es im Kollegium mit dem ungleichen Vorgehen der Lehrkräfte gegenüber rauchenden Schülern. Einige Pädagogen rauchten sogar mit ihren Schülerinnen oder Schülern gemeinsam auf Ausflügen. Es war daher wenig erstaunlich, dass Rauchverbote von den Schülern nicht ernst genommen wurden. Folgerichtig stellte die Schülerschaft einen Antrag auf eine Zulassung einer Raucherecke, der allerdings von der Schulkonferenz abgelehnt wurde.

Es wurden in der Folgezeit Diskussionen zwischen Eltern, Lehrern und Schulleitung geführt, die deutlich machten, dass in Sachen Rauchen Handlungsbedarf bestand. Die bereits in früheren Jahren gegründete Rauchfrei-AG wurde reaktiviert und Kontakte zum Suchtpräventionszentrum Hamburg und zur BZgA wurden aufgenommen. Zwei Beratungslehrerinnen besuchten Fortbildungen, um sich für die Einführung der rauchfreien Schule zu qualifizieren.

### **2. Regelwerk und Maßnahmenkatalog**

In Abstimmung mit der Lehrer- und Schulkonferenz wurden Regeln, Maßnahmen und Sanktionen entwickelt mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern, den Ausstieg aus dem Rauchen zu erleichtern und das Rauchen während der Schulzeit zu unterbinden. Unser "Rauchfrei - Programm" wurde so kontinuierlich weiterentwickelt. Es entstand eine Broschüre, in der Zielsetzung, Regeln und Maßnahmen festgehalten wurden um alle Eltern davon in Kenntnis zu setzen. Mit ihrer Unterschrift mussten die Eltern ihr Einverständnis erklären.

#### Die Regeln

Schüler, Eltern, Pädagogen, sonstige Angestellte der Schule, Besucher dürfen nicht rauchen:

- im Schulgebäude und auf dem Schulgelände
- in Sichtweite der Schule (vor dem Schultor, auf den Parkbänken im Sichtbereich)
- bei Ausflügen und auf Klassenreisen.

Nichtraucher, die sich bei Rauchern aufhalten, werden wie Raucher behandelt.

Alle Lehrkräfte sorgen für die Einhaltung der Regeln.

Ausnahmeregelung bis 2006: Pädagogen dürfen in einem Raucherlehrerzimmer rauchen.

#### Der Maßnahmenkatalog

Die Maßnahmen bei Verstößen gegen die Rauchverbote entsprechen weitgehend denen des Sanktionskatalogs (siehe AH 9, Seite 83) Als zusätzliche Maßnahme wurde beim 4. Vorfall „Teilnahme an einer Beratung im Suchtpräventionszentrum“ eingeführt. Die Teilnahme am „Anti-Rauchkurs“ (siehe Motivationskurs, Seite 54 – 64) erfolgt somit nach dem 5. Vorfall.

### **3. Was haben wir verändert?**

Unsere Schule nimmt schon seit Jahren am Wettbewerb für rauchfreie Klassen „Be smart - Don't start“ (siehe für die Schweiz: [www.experimentnichtrauchen.ch](http://www.experimentnichtrauchen.ch)) teil. Zusätzlich haben wir folgende Maßnahmen eingeführt:

- Die Aufsicht in den bekannten Raucherecken wurde verstärkt, vor allem durch Kollegen, die in den Klassen 9 bis 10 unterrichten und die älteren Schüler gut kennen.
- Es wurde ein Belohnungssystem für Nichtraucher entwickelt:
  - Schüler ab Klasse 7, die in einem Zeitraum von 3 Monaten nicht geraucht haben, erhalten einen Hausaufgabengutschein. Diesen können sie vorlegen, wenn sie die Hausaufgaben vergessen haben und vermeiden damit negative Konsequenzen.
  - Die Klasse mit den wenigsten Verstößen gegen die Rauchverbote pro Schuljahr darf einen Vormittag nahegelegenen Wünschen gestalten.
- Wir haben einen Anti-Rauchkurs für Schülerinnen und Schüler eingerichtet, die in einem Schuljahr fünf Raucherzettel erhalten haben.
- Bei der Durchsetzung der Maßnahmen versucht das Kollegium, konsequent zu sein und an einem Strang zu ziehen.

### **4. Widerstände**

Auf dem Weg zur rauchfreien Schule gab es auch Widerstände:

a) Während die jüngeren Schülerinnen und Schüler das Programm "Rauchfreie Schule" begrüßen, stößt es bei manchen älteren noch immer auf Widerstand. Nach wie vor fordern einige Schüler für sich eine Raucherecke.

b) Einige der rauchenden Lehrkräfte forderten Minderheitenschutz und wehrten sich gegen den „Eingriff in ihre persönliche Sphäre“. Eine Lehrkraft drohte, sich an eine andere Schule versetzen zu lassen. Für nicht rauchende Pädagogen war es oft schwer, sich gegen die Interessen der rauchenden Kollegen zu stellen und sich für die Rauchfreiheit der Schule einzusetzen.

c) Die Eltern unterstützen das Projekt von Anfang an und sorgten auch dafür, dass die Schulkonferenz die Ausnahmeregelung für Lehrer (Raucherzimmer) auf das Jahr 2006 begrenzte. Das hindert einzelne Eltern allerdings nicht, bei bestimmten Gelegenheiten die Rauchverbote zu ignorieren oder gegen die Sanktionierung ihrer Kinder wegen des Rauchens in der Schule zu protestieren.

### **5. Was haben wir erreicht?**

Unser Hauptziel, Verringerung des Anteils der Einsteiger in das Rauchen, konnte durch unsere Maßnahmen offenbar erreicht werden. In einer Schülerbefragung zeigte sich, dass insbesondere in den 7. und 8. Klassen die Raucherquote seit Einführung der rauchfreien Schule spürbar gesenkt werden konnte. Der Raucherstatus der Schüler in den Klassen 7 und 8 erhoben. In diesem Schuljahr hat noch kein Schüler dieser Jahrgangsguppen einen Eintrag in den Raucherordner erhalten.

Das Programm scheint also in seiner präventiven Wirkung erfolgreich zu sein, da sich das Risiko für die jüngeren Schülerinnen und Schüler verringert hat, mit dem Rauchen anzufangen.

Auch in Klasse 9 gab es deutlich weniger Verstöße. Allerdings sind die rauchenden Schüler der 9. und 10. Klassen schwerer zu erreichen als die jüngeren. Obwohl

umfassend informiert über Abhängigkeiten, können sich einige dem Gruppendruck und auch der bereits bestehenden Abhängigkeit nicht entziehen. Es gelingt uns bisher nur selten, diese abhängigen Raucher vom Rauchen abzubringen. Wir verhindern jedoch, dass sie in der Schule rauchen oder in Gegenwart bzw. Sichtweite der jüngeren Schülerinnen und Schüler rauchen.

Wir haben erreicht, dass Pädagogen nicht mehr in der Schule und das Pädagogen in Gegenwart von Schülern nicht mehr rauchen. Manch einer hat sich bei dieser Gelegenheit das Rauchen ganz abgewöhnt, andere ziehen sich in Freistunden dorthin zurück, wo man ihn nicht sieht.

Die Haltung des Kollegiums gegenüber rauchenden Schülern ist transparenter und einheitlicher geworden. Die Rauchverbote werden insgesamt ernst genommen. Das bewirkt zusätzlich, dass die Regeln unserer Schule generell verbindlicher geworden sind.

## **6. Was planen wir?**

- Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern wird für die 9. und 10. Klassen ein Pausenaufenthaltsraum geschaffen und auf dem Schulhof eine Aufenthaltsecke mit Bänken.
- Die vorhandene (illegale) Raucherecke wird durch einen Zaun unzugänglich gemacht.
- In allen Klassen finden Projektstage zum Thema "Gesundes Leben" statt, in der Sekundarstufe mit dem Schwerpunkt "Rauchen".
- Es sollen Unterrichtsprogramme zur Steigerung der Lebenskompetenzen der Schüler an der Schule eingeführt werden (z.B. „Fit und stark für's Leben“).

*Diemut Severin, Schulleiterin*